

Ein Zimmermann im Auftrag des Herrn

Zimmerermeister Bernhard Thoma baut seit bald 30 Jahren Kirchen. Organisiert und unterstützt wird dies von einem Verein, und so entstanden inzwischen Gotteshäuser in 14 verschiedenen Ländern. Begonnen hat alles mit einem Versprechen am Grab von Pater Rupert Mayer. – Von Markus Bauer

Drei Jahre kann Gott mit mir machen, was er will!“ Das versprach Bernhard Thoma 1992 nach der Freisprechungsfeier im Zimmererhandwerk. Inzwischen sind es 30 Jahre, dass der Zimmerermeister ein Kirchenbauer ist – im wahrsten Sinne des Wortes: weit über 30 Gotteshäuser hat er mit über 500 freiwilligen Helfern in 14 Ländern gebaut oder dabei geholfen, dass Kirchen und Klöster wieder aufgebaut werden konnten. „Ein Zimmermann im Auftrag des Herrn“ beschreibt er seine langjährige Aktivität, die er auch in einem Buch gleichen Titels dokumentiert hat.

Kirchlich geprägt und engagiert war der im Juni 1967 in Ingolstadt geborene und in Pförring sowie Schamhaupten (Landkreis Eichstätt) beheimatete Bernhard Thoma schon von Jugend an. Als Handwerker – von 1983 bis 1985 machte er die Ausbildung zum Zimmermann – lag die Mitarbeit in der Kolpingjugend nahe. Schnell avancierte er zum Jugendgruppenleiter und brachte sich überregional in die Kolping- und BDJK-Arbeit ein. Schließlich wurde er Vorsitzender des BDJK-Kreisverbandes und kreierte neue Glaubensformate und Aktionen wie etwa die Jugendvesper. Zudem gründete er die christliche Musikgruppe „Genesis“, bei der er den E-Bass spielte, rief 2003 in Mindelstetten die Hilfsaktion „Schultaschenweltrekord“ ins Leben und organisierte Musikfestivals und vieles mehr. Ein wichtiger Aspekt ergab sich beim Wehrdienst in der Pionierkaserne in Ingolstadt von 1988 bis 1989. Thoma machte den Führerschein Klasse II, mit dem er Lastwagen mit über 7,5 Tonnen fahren durfte. Auch im Handwerk wollte er vorankommen und besuchte von 1990 bis 1992 die Fachschule für Bautechnik/Meisterschule für das Bauhandwerk – Fachrichtung Hochbau in München. Diese Ausbildung schloss er als Zimmerermeister und staatlich geprüfter Bautechniker ab. Gute Voraussetzungen,



Zimmerermeister Bernhard Thoma zuhause mit dem von ihm verfassten Buch. Foto: Markus Bauer

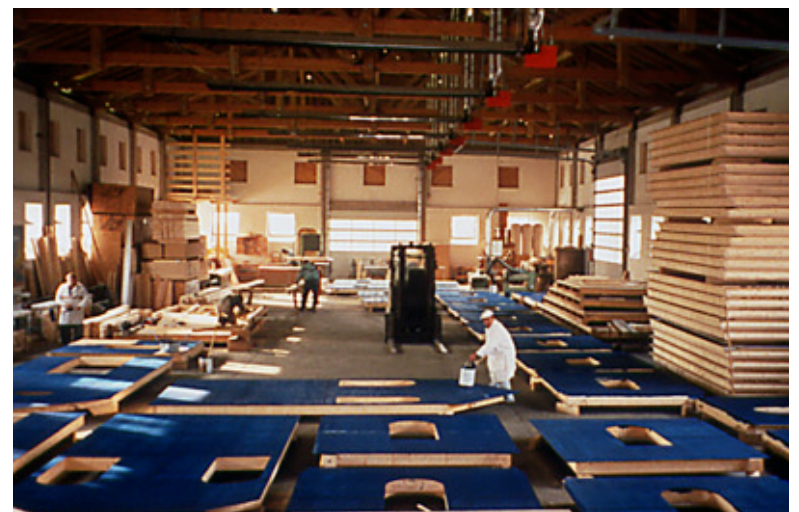
um im Beruf durchzustarten. Doch Thoma hatte den in der Mission in Bolivien tätigen Franziskanerpater Reinhold Brumberger kennengelernt und wollte Entwicklungshelfer werden. Er absolvierte einen Kurs für den Entwicklungshelferdienst, da Handwerker gute Chancen hatten. Thoma hatte sogar eine freie Stelle in Tansania (Ostafrika) in Aussicht, die er aber wegen der klimatischen Rahmenbedingungen nicht annahm. Nach der Freisprechungsfeier in München meditierte er in der Bürgersaalkirche am Grab von Pater Rupert Mayer über seine Zukunft. „Drei Jahre kann Gott mit mir machen, was er will!“, versprach er insgeheim und für sich. Bald sollte dieses Versprechen in einer ganz besonderen Weise umgesetzt werden. Zunächst hatte er ab 1992 seine

erste Stelle als Zimmerermeister in einem Holzbaubetrieb in der Oberpfalz, wo er vor allem im Fertigbau von Holzhäusern tätig war. In dieser Zeit hörte er einen Vortrag von Hubert Liebherr, der nach seinem Ausstieg aus der bekannten Baumaschinenfirma ab 1988/89 seinen christlichen Glauben ins Zentrum seines Lebens rückte. Mit dabei war auch der 2010 verstorbene Förster im Staatsdienst Axel Weidinger. Dieser organisierte mit der Aktion „Bauern helfen Bauern“ Holz von seinen Waldbauern, transportierte dies während des Balkan-Krieges nach Jugoslawien und konnte dort damit über 100 kleine Holzhäuser bauen lassen, die zum Ortsmittelpunkt wurden.

Begeistert davon, sagte Bernhard Thoma seine Mithilfe zu. Vor allem beim Bau dieser Nothäuser in Kroatien wirkte er mit. Damit ermöglichte er vielen Menschen ein Dach über dem Kopf und stärkte den Zusammenhalt der Dorfbewohner. In einem Dorf wurde ein Holzhaus zur Kapelle umfunktioniert, weil die eigentliche Kirche zerschossen war. Diese Idee gelangte nach einem Hilfstransport nach Moskau zum damaligen Moskauer Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz. Dieser fragte an, ob solche Kapellen auch für Russland möglich wären. Liebherr, Weidinger und Thoma sagten zu. In nur zwei Monaten entstand an Feierabenden und Wochenenden die erste Kapelle für Russland in Rostov am Don (Südrussland). Thoma weiß auch noch, dass der dort wirkende Pfarrer Jaroslaw Wisniewski nicht glaubte, dass die Holzkapelle aus Deutschland geliefert und hier im Oktober 1993 aufgebaut wird. Russland und frühere Sowjetrepubliken bildeten bald den Schwerpunkt, auch die Ukraine kam dazu. Die meisten gelieferten und dort aufgebauten Kirchen sind für die römisch-katholische Kirche, teils auch für die griechisch-katholische und die orthodoxe Kirche entstanden. „Wir sind überkonfessionell



In Wolgodonsk in der Don-Region wurde 1998 ein Gotteshaus gebaut.



Vorgefertigte Teile für Kirchen in aller Welt in Eichheim bei Ampfing.

tätig, wo gerade Bedarf ist“, betont Thoma. Bis heute hat er höchsten Respekt vor der über viele Jahrzehnte unterdrückten Kirche in der früheren UdSSR, zum Teil erfahren heute noch die nicht-orthodoxen Konfessionen in Russland Benachteiligungen und Behinderung. Dies ist umso mehr Ansporn für die Hilfen. Jedenfalls erbat Erzbischof Kondrusiewicz weitere Unterstützung. Um geordnete Strukturen zu schaffen, gründeten die bisher Aktiven mit einigen Mitstreitern am 17. Juni 1994 den Verein „Kirchen für den Osten“. Hier ist Thoma 2. Vorsitzender und technischer Leiter und – nach Kündigung bei seinem bisherigen Arbeitgeber – beim Verein angestellt. „Neben der Fertigung der Kirchen bauten wir Ausbildungsbetriebe im Handwerk auf und unterstützten über 50 Klöster, Kirchen und Schulen in der Planung, Logistik und Finanzierung“, blickt er zurück. Von 2007 bis 2009 qualifizierte er sich zum Fachberater für barrierefreies Bauen und zum Betriebswirt des Handwerks weiter.



Fierlich wurde die Kirche in Pisky im September 2004 eingeweiht.

Fotos: Kirchen für den Osten

4500 Spender und 500 freiwillige Helfer

In der Regel geht die Initiative von einer Pfarrei beziehungsweise einem Priester im jeweiligen Land aus. Dies wird dann als Projekt fixiert und beim zuständigen Bischof zur Genehmigung eingereicht. Liegt die Zulassung vor, können die Anträge zur Förderung (zum Beispiel über das Hilfswerk Renovabis) eingereicht werden. Das Hilfswerk bezahlt dann den Verein „Kirchen für den Osten“. Dieser verfügt seinerseits über rund 4500 Spender, Helfer und Unterstützer in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie über 500 freiwillige Helfer für die Einsätze. In der Praxis transportieren zum Beispiel zehn Mann in vier Lastwagen zwei Kirchen sowie Werkzeuge und Geräte. „Bei jeder Fahrt sind Experten dabei, die auch technische Fehler beheben können. Aber es kann immer zu unerwarteten Verzögerungen kommen“, schildert der Zimmerer. Neben drei vom Verein angestellten Personen sind es zu einem guten Teil Rentner (auch ehemalige Bundeswehrosoldaten), teils aber auch Leute, die ihren Jahresurlaub für diese Unternehmung opfern. Zunächst wurden die Einzelteile in Eichheim bei Ampfing gefertigt, inzwischen bei Schamhaupten. Bis etwa 2002 war das Modell „Blaue Kirche“ Usus, das heißt, der gleiche Typ wurde überall nahezu identisch aufgebaut. Danach entstanden Unikate, die vor Ort gefertigt und aufgestellt werden, zumal nun örtliche beziehungsweise regionale Handwerker etwa in Russland und Rumänien einbezogen und junge Leute dort ausgebildet werden.

Zum Ursprungsland Jugoslawien beziehungsweise einigen Nachfolgestaaten kam in dieser Region Rumänien dazu. Schwerpunkte sind – wie erwähnt – Russland, Ukraine und Kasachstan. Einzelne Projekte führten nach Litauen und Italien. „Ein Sohn eines Mitglieds ist Priester und hatte Kontakt zum Bischof von Trondheim“, erklärt Thoma das Projekt in Alta im Norden Norwegens (am Polarmeer). Hier stand eine Baustelle still, mit Unterstützung des Vereins gelang der Weiterbau und die Fertigstellung. Das



Die Kirche in Tura Bistra – im Karpatengebiet der Ukraine – hat der Verein „Kirchen für den Osten“ im Juli 2006 fertiggestellt.

südlichste Objekt war in Uganda (Ostafrika). Corona hat die Arbeit eingeschränkt, Kontakte liefen vor allem übers Internet. Die zuletzt erstellte Kirche war die in Norwegen. Momentan lässt der Krieg in der Ukraine

keine Aktivitäten dort beziehungsweise in Russland zu. Aktuell läuft daher ein Vorhaben in Galati/Galatz in Ostrumänien. Geplant ist der Bau einer Kirche mit Sozialzentrum am Rande der Stadt Galati direkt an der Grenze zur Ukraine und Russland. Der dortige Stadtpfarrer und Franziskanerpater Christian Dumea hat es in die Wege geleitet.

Künftig wird die Ukraine einen Schwerpunkt bilden: „Wir wollen junge Ukrainer zu Baufachleuten umschulen, zum Beispiel eine Ausbildungsschreinerei mit aufbauen.“ In einem ersten Schritt sollen junge Ukrainer mit Deutschkenntnissen nach Bayern kommen und sich entsprechend qualifizieren, um dann in ihrer Heimat als Multiplikatoren zu wirken. Ausgebildet werden können sie beispielsweise an der Handwerkskammer für München und Oberbayern, dort ist Thoma neben seiner Arbeit als selbstständiger Zimmermeister als Dozent für das Zimmererhandwerk tätig. Bleibt ihm selbst noch Zeit, lässt Thoma gerne seinem musikalischen Gen freien Lauf: Dann macht er mit seinem 21-jährigen Sohn Hausmusik, der Junior spielt Akkordeon, der Vater Kontrabass. Rückblickend auf sein Versprechen in der Bürgersaalkirche meint Thoma: „Man merkt, wie der Himmel angeschoben hat – aber man muss auch selbst ins Tun kommen.“

Von Albanien bis in die Ukraine

In folgenden Ländern hat der Verein „Kirchen für den Osten“ entweder selbst Kirchen gebaut oder Priester und Bischöfe unterstützt, dass sie ihre Kirchen und Klöster wieder aufbauen konnten: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Italien, Kasachstan, Kosovo, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Russland, Sibirien, Uganda und Ukraine.

Bernhard Thoma hat über sein Wirken und seine Tätigkeit ein Buch geschrieben und im Selbstverlag herausgegeben: „Ein Zimmermann im Auftrag des Herrn – Erstaunliche Erlebnisse vom Wirken Gottes in unserer Zeit!“ Mit einem Vorwort von Bischof Clemens Pickel. 215 Seiten. ISBN 978-3-00-073465-6. Infos unter www.bernhard-thoma.de